

# Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



**März\_2021**

WORT ZUM SONNTAG

Michael Wegner  
ist Superintendent  
in Rudolstadt

## Passion und Sympathie

**P**assion ist als Begriff aus unserem Sprachgebrauch zu weiten Teilen abhandengekommen. Dabei hat die Zeit zwischen Weihnachten und Ostern daher ihren Namen. Leiden, Passion grob übersetzt, hat in unserer Gesellschaft nur ein Nischendasein. Das macht die einsam, die wirklich leiden.

Im Bild der Öffentlichkeit scheinen Osterhasen die natürlichen Nachfolger des Weihnachtsmannes zu sein. Nur in besonderen Kreisen wird Passion positiv als Beschreibung einer besonderen Leidenschaft beschrieben. „Sie ist eine passionierte Anglerin.“ Hingabe an eine selbstgewählte Aufgabe macht persönliche Betroffenheit sichtbar und für Außenstehende erlebbar.

Die Passionszeit, wie sie in unseren Kirchen gefeiert wird, nimmt die Hingabe Gottes, die Hingabe Jesu an seine Welt in ganz besonderer Weise in den Blick. Die Sonntage der Passionszeit widmen sich in ihren Texten intensiv diesem Thema.

Der kommende Sonntag Okuli (Augen) fragt nach dem Blickwinkel. Nach unserer Perspektive. Er lenkt den Blick auf uns selbst. Wo ist unsere Hingabe, unsere Leidenschaft für die Welt und die Menschen sichtbar? Wo folgen wir als Mitmenschen dem Weg, den Gott in seiner Welt geht?

In der Bibel wird von der Sympathie gesprochen, welche Gott zu seiner Schöpfung hat. Wir Menschen, als Teil dieser Welt, gehören dazu. So wie wir sind. Sympathie bedeutet, wenn wir der Erklärung in Wikipedia folgen, die vorbehaltlose Zuwendung zu einem Anderen. Wörtlich verstanden, ist dabei die Bereitschaft, auch Schweres miteinander zu tragen, inbegriffen.

Unsere Leidenschaft für unsere Mitmenschen äußert sich zu oft in Neid, Wut, Hass. Gottes Leidenschaft für uns ist anders. Schauen wir mit Hoffnung nach vorn, aber eben auch neben uns. Nehmen wir mit liebevoller Leidenschaft unsere Mitmenschen wahr. Mit dem, was jeder Einzelne unter Sympathie versteht. Gott geht uns voran.

Viele sind härter als wir von der Pandemie betroffen. Ganz unterschiedlich in den Gefährdungen und Risiken. Teilen wir nicht nur die guten Tage, sondern auch die, welche dunkel und schwer sind. Bleiben wir gemeinsam auf dem Weg. Mit Leidenschaft, mit Gott und Miteinander.

# Auf dem Präsentierteller

**Landreporter** Lichtentanne, der höchstgelegene Ortsteil von Probstzella, hat mehrere Brunnen, einen kleinen Park und sogar Bahnanschluss

Von Robin Kraska

**Lichtentanne.** Die Anfahrt ist gerade im Winter nicht ganz leicht, dafür aber buchstäblich aus allen Himmelsrichtungen möglich. Probstzella höchstgelegener Ortsteil (628 Meter), exponiert gelegen am Grünem Band und an vielen Stellen mit reizvollen Ausblicken ins Thüringer Schiefergebirge, könnte gut das Ziel einer Oldtimer-Sternfahrt sein: Viele Wege führen nach Lichtentanne, einige ziemlich schmal und teils schon recht löchrig, aber alle landschaftlich schön. Für Freunde des Zugfahrens gibt es unten im Sornitztal sogar einen eigenen Haltepunkt an der Bahnstrecke Hockerotha-Blankenstein. Bis zum Ort sind es allerdings drei Kilometer bergauf durch den Wald. Wie gesagt, die Landschaft entschädigt.

Lichtentanne, 1337 erstmals urkundlich erwähnt, gehört mit Großgeschwenda, Roda, Wickendorf, Schlaga und Kleinneundorf zum Probstzellaer Oberland östlich des Hauptortes. Rund 230 Einwohner zählt man hier noch, seit 1994 gehört es zur Gemeinde. Unsere

Landreporter-Recherche führt uns zu Gabi Rost. Sie ist so etwas wie das verbindende Element im Ort, eines jener engagierten Urgesteine, die fast jedes Dorf kennt. Vor allem um die Chronik hat sich Gabi Rost verdient gemacht. „Wir waren mal fast 500 Einwohner“, sagt sie, doch das ist lange her. Trotzdem gibt es laut ihren Angaben noch etwa 30 Unter-14-Jährige im Ort.

## Ein Rundlingsdorf im regionaltypischen Schieferkleid

In der örtlichen Feuerwehr engagiert sich ein gutes Dutzend Kameraden, ihr traditionelles Feuerwehrfest am ersten Augustwochenende ist der wichtigste Termin im Festkalender. „2019 hatten wir noch einmal unsere schöne Adventsfeier im Park, die vergangenes Jahr ja nun ausfallen musste“, sagt Gabi Rost.

Park? Tatsächlich ähnelt der Dorfkern von Lichtentanne einer kleinen Grünanlage samt Denkmal für die örtlichen Gefallenen beider Weltkriege. Einst stand hier die hochmittelalterliche Burgstelle Herrenhof, von der nur noch Reste der Befestigung und Gräben erkennbar sind. Mit dem benachbarten Gerätehaus plus Löschwasserteich bildet er das Zentrum des Rundlingsdorfs im regionaltypischen Schieferkleid.

Beim Rundgang fallen die sanierten und gedeckten Brunnen auf, fünf sind noch vorhanden. „Wir hatten aber früher viel mehr“, sagt Gabi Rost. An jenem gegenüber der alten Dorfschule misst ihr Mann jeden Sonntag den Wasserstand. Dahinter erhebt sich wuchtig die Dorfkirche mit dem bauchigen Turm. 1521 erbaut, wird sie dieses Jahr 500 Jahre alt. Geplant ist zu diesem Jubiläum eine Fotoausstellung mit historischem Bildmaterial, alles natürlich abhängig von Corona.

Lichtentanne war nach der Wiedervereinigung zwar endlich kein Sperrgebiet mehr, hatte aber die üb-



Luisa Rost, die Enkelin der Lichtentanner Ortschronistin und engagierten Einwohnerin Gabi Rost, fährt gerne mit dem Rad durchs Dorf.

FOTOS (4): ROBIN KRASKA

lichen Verluste von Geschäften, Kindergarten und anderen Standortfaktoren zu verkraften. Um so mehr schätzt Gabi Rost das beständige bürgerschaftliche Engagement im Ort. Einige Frauen kümmern sich seit vielen Jahren ums Schmücken des Osterbrunnens. Als der Strohhasen mit Hemd, Schlips und Hut 2019 gestohlen wurde und bis heute nicht wieder aufgetaucht ist, war die Enttäuschung groß. Laut Gabi Rost soll dieses Jahr trotz Diebstahl und Pandemie wieder geschmückt werden.

Ein größeres Problem ist das schon der eingeschränkte Handyempfang und die Internetqualität. Das Homeschooling der Enkelin war entsprechend schwierig; Hoch- und Runterladen von Dateien geriet zur Geduldssprobe – manchmal einer vergeblichen. Hinzu kamen die generellen Probleme mit der Thüringer Schulcloud. „Meine Mutter hat ihren Notrufknopf wieder abgegeben, weil der Empfang hier einfach zu schlecht war“, sagt Gabi Rost. Im Zuge des Breitbandausbaus soll nun aber auch Lichtentanne schnelles Internet bekommen.

Zwei Themen, die die Lichtentanner aktuell besonders umtreiben, sind der Zustand der Mühlstraße und der des alten Kindergartens. Erstere verbindet Lichtentanne mit der L 1097 nach Leutenberg beziehungsweise Lehesten. Gerade im Winter sei es kritisch, sie zu befahren, wir berichteten 2019 schon ein-



Das Feuerwehrgerätehaus am parkähnlichen Dorfkern, wo früher einmal die Burgstelle „Herrenhof“ stand.

mal über das Problem. Vor allem Laster machten der Fahrbahn zu schaffen. Die Gemeinde bot an, die untere Einfahrt so zu verengen, dass Lkw nicht mehr durchkommen, „aber dann hätte auch das Feuerwehrauto ein Problem“, sagt Gabi Rost. Nach Auskunft von Bürgermeister Sven Mechtold (SPD) scheiterte der Vorschlag aber auch am Widerstand der Waldbesitzer, die selbst mit schwerem Gefährt die Straße nutzen.

Für einen grundhaften Ausbau fehlen der Gemeinde wegen einer Haushaltssicherung die Mittel, gleiches trifft für den früheren Kindergarten hinterm Dorfgemeinschaftshaus zu. Laut Mechtold gebe es hierfür keine 100-Prozent-Förderung, allerdings sei bisher auch keine entsprechende Eigeninitiative

aus der Bevölkerung erkennbar.

Zum Abschluss treffen wir Neu- und Wahl-Lichtentannerin Linda Holoubek. Die 30-Jährige stammt aus dem Fichtelgebirge, arbeitet jetzt in Bamberg und lebt gemeinsam mit ihrem Partner seit September 2019 im Ort. Gemeinsam bauen sie gerade eine frühere Gaststätte samt Festsaal zu ihrem neuen Heim und das ihrer derzeit 13 Europäischen Tiere züchtet sie für ihr Hobby Schlittenrennen, das auch im Sommer möglich ist, „aber nur ganz früh oder abends, sonst ist es zu warm“, sagt sie. Die Arbeit hat sie in die Region verschlagen, nun wollen sie nicht mehr weg. „Wir haben es schon schön“, fasst Gabi Rost zusammen. „Es ist aber eben auch nicht alles eitel Sonnenschein.“



Die Dorfkirche ist spätgotisch und wurde 1521 erbaut, ihre heutige Gestalt erhielt sie 1734.



Blick auf die Dorfmitte mit dem Feuerlöschteich links und dem Buswartehäuschen.

## Stadtrat votiert über Autos auf dem Kirchplatz

Planungsbüro favorisiert grüne Oase „Kirchgarten“. FDP-Fraktion will lieber Parkplätze erhalten

**Saalfeld.** Im Saalfelder Stadtrat geht es am Mittwoch um die Grundsatzbeschlüsse zum Ausbau von Blankenburger Straße und Kirchplatz.

Insbesondere die Frage der künftigen Befahrbarkeit des Kirchplatzes und der dortigen Autostellplätze ist bisher umstritten. Das Berliner Planungsbüro „Planorama“ emp-

fielt einen – bis auf Versorgungsfahrzeuge – nicht befahrbaren Kirchplatz mit einem Spielplatz, mit Wasserspielen und vor allem einer als „Kirchgarten“ bezeichneten Oase im nördlichen Teil. Dagegen spricht sich die FDP-Fraktion aus, die in einer Mitteilung auf Spielplätze und Grünflächen an an-

derer Stelle der Innenstadt verweist. „Vielmehr sollte man lieber die vorhandenen Parkplätze erhalten. Der Bedarf zeigt sich schon daran, dass diese Plätze durchgängig gut frequentiert sind.“

In der Bürgerbeteiligung gab es keinen klaren Ausschlag in der Frage pro Auto oder pro Aufenthalts-

qualität. Im jüngsten Bauausschuss hatte Sven Büchner (FDP) erklärt, wegen der geringen Resonanz sollte die Bürgerbeteiligung „nicht überbewertet“ werden.

Baudezernentin Bettina Fiedler erklärte dieser Redaktion: „Es könnte zu einer sehr mutigen Entscheidung kommen.“ gb

## Saalfelder Stadtrat votiert für autofreien Kirchplatz

Mehrheit nach kontroverser Debatte für mehr Ästhetik und Aufenthaltsqualität in der „guten Stube“ der Stadt

Von Guido Berg

**Saalfeld.** Überraschend hat der Saalfelder Stadtrat am Mittwoch beschlossen, den örtlichen Kirchplatz im Zuge des Umbaus der Blankenburger Straße autofrei zu gestalten. Eine deutliche Mehrheit stimmte für die autofreie Variante 3, die auch vom Berliner Planungsbüro „Planorama“ favorisiert wird. Anstelle der jetzt dort befindlichen Parkplätze soll auf der Nordseite ein begrünter Aufenthaltsbereich geschaffen werden, bisher als „Kirchgarten“ bezeichnet.

In der namentlichen Abstimmung votierten 16 Räte für einen autofreien Platz. Sechs stimmten für die Variante 2, die nur Parkplät-

ze auf der Nordseite vorsieht. Acht Parlamentarier setzten sich mit ihrer Stimme für Parkplätze auf beiden Seiten der Johanneskirche ein.

In der vorangehenden Debatte wurden die Positionen konträr und bisweilen scharf vertreten. Das Bewusstsein, dass hier ein wichtiger Teil der Innenstadt, die oft so bezeichnete „gute Stube“ Saalfelds, auf Jahrzehnte geprägt wird, war allgemein vorherrschend. CDU-Fraktionschef Eirik Otto: „Das machen wir Stadträte auch nicht alle Tage!“ Otto selbst stellte „den Charme der Variante 3“ heraus: „Wir hatten die Nordseite als Gestaltungsfläche nie im Blick.“ Die Entscheidung gegen Parkplätze sei eine Entscheidung für Ästhetik und Aufenthaltsquali-



**Blick auf der Saalfelder Kirchplatz. Auf der Nordseite parken Autos. Künftig ist dort ein begrüntes Areal mit Aufenthaltsqualität.** FOTO: GUIDO BERG

tät. Otto machte klar, dass er für die Mehrheit seiner Fraktion spreche – also nicht für alle.

SPD-Grüne-Fraktionschef Stefan Lutz begrüßte es, mit Otto einmal einer Meinung zu sein. „Es gibt

genug Parkplätze in der Innenstadt.“ Susanne Bätz (Grüne) zeigte sich beeindruckt vom Bericht des Pfarrerehepaares Weigel, wonach die Kinder, die am Chor-Unterricht teilnehmen, durch die starke Auto-

frequenz auf dem Kirchplatz gefährdet seien. Auch Oliver Grau (Bürger für Saalfeld) legte sich fest und erklärte: „Ich finde Variante 3 einfach schön.“ Eine mehrmalige Gegenrede erfolgte aus der FDP-Fraktion. Auch die AfD-Fraktion sprach sich für die Variante 1 – also beidseitiges Parken – aus. Sven Büchner (FDP) machte sich für die Anwohner stark und gab zu bedenken, dass es dort 23 Anwohnerparkplätze gibt. Für Jürgen Bohr (FDP) ist ein „Kirchgarten“ auf der Nordseite „völliger Irrsinn“. Tiefbauamtschef Uwe Neumann nahm den Parkplatz-Befürwortern etwas Wind aus den Segeln, in dem er erklärte, ein Anlieferungsverkehr für die Geschäfte werde auch mit Variante 3 möglich sein.

# Die Seestadt auf dem Rinnetal-Balkon

**Landreporter** In Horba gibt es Bankbetreuer, Ortschronistinnen und jede Menge Magie einer Dorfgemeinschaft

Von Henry Trefz

**Horba.** Nur aus den Augenwinkeln nimmt der ortsunkundige Pendler womöglich das kleine Straßenschild an der Bundesstraße 88 zwischen Köditz und Königsee wahr, auf dem der Ortsname steht. Und dann windet sich wie so oft im Rinnetal ein Sträßchen den Hang hinauf und erst, wenn man sich fragt, wohin es denn hier noch weitergehen soll – kommt Horba. Hierher findet man nicht nebenbei, sondern mit Absicht – oder aus Versehen.

Manche Horbaer sagen, es sei immer noch zu viel Durchgangsverkehr im Dorf. Doch eigentlich ist der andere Zugang, der Landwirtschaftsweg nach Milbitz allenfalls ein nicht offizieller Schleichweg. Gut, dass es ihn gibt, denn nach zähem Ringen soll er nun in diesem Jahr tatsächlich kommen, der Ausbau der Zufahrtsstraße von Köditz nach Horba durch den Landkreis und die Sanierung eines anschließenden Teilstücks bis zur früheren Schule durch die Stadt Königsee. Dann wird es auf absehbare Zeit nur noch den Schleichweg geben, der in seiner Breite einige Herausforderungen stellen wird.

„Wir sind sehr froh, dass dies passiert, denn es ist lange überfällig“, sagt Mathias Hielscher. Der 2019 gewählte Ortsteilbürgermeister hat für den Rundgang drei Frauen an seiner Seite. Es sind die Ortschronistinnen Maritta Möller und Evelin Sommer sowie die Kirchenälteste Kerstin Kürsten.

Ihre Begeisterung für das Bemerkenwerte in ihrem Heimatdorf ist unüberhörbar und erst nach einer Weile sind die Informationsströme soweit geordnet, dass man sie aufschreiben kann.

Eigentlich kann sie auch jeder sehen, denn zum 650. Dorfjubiläum haben sich die Horbaer zwar eine Festwoche ausgedacht, aber innerlich wegen Corona auch schon wieder Abschied genommen. Während das Feiern selbst noch warten muss, ist die Idee, an vielen Stellen im

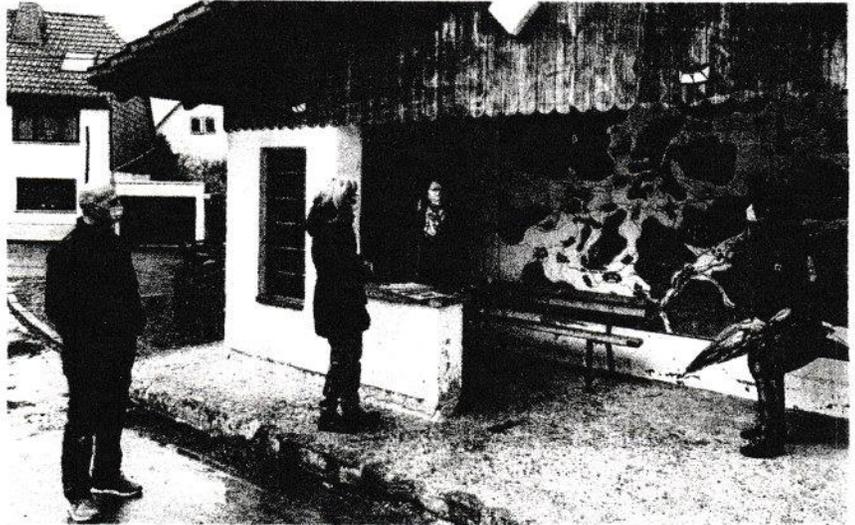
Dorf historische Fotos so aufzustellen, dass man das Alte und das Heute miteinander vergleichen kann, schon jetzt in der Welt.

Vom Dorfmittelpunkt etwa, dem Dorfteich, um den eine Art Kreisverkehr entlang führt, fällt der Blick in die heutige Gasse und hat wie ein historischer Vorhang das alte Bilder davor, das die Zeitreise verdeutlicht. Denn die Mischung aus bewahrender und erneuerter Zeit macht den Reiz von Horba aus. Das ist die Sonnenuhr an einer der Fassaden im Zentrum, die längst ein Markenzeichen ist.

## Ein Hahn verriet den Ort an die Mordbanden

Da ist die Kirche in ihrer gedrungeneren Form, die ein Alter vortäuscht, das sie nicht hat. Denn Horba ist alt und halb alt in einem. Im 30-jährigen Krieg waren die Söldnerheere fast an dem im Talgrund versteckten Dorf vorbei gezogen, als ein Hahn krächte und die Idylle an die Mordbanden verriet. Deswegen liegt Horba, nach seiner Zerstörung neu errichtet, auf dem Berg. Und hat seitdem ein Wasserproblem.

„In Horwe hohnse s' Wasser im Korwe“ ist der Spruch, den man rundum kennt und tatsächlich musste es lange in speziellen Gefäßen (Körben) von weiter unten her heraufgetragen werden. Bis eines Tages der Wasserturm auf den Hügel kam und den Druck auf die Leitungen brachte. Und zugleich einen prächtigen Aussichtspunkt in das Leben der Menschen. Zusammen mit Bänken, für die es in Horba an fast jedem Platz eine entsprechende Patenschaft einer Familie gibt. Denn Bänke schätzen auch die Urlauber, die vor einem halben Jahrhundert das Petrolchemische Kombinat (PCK) Schwedt in das kleine Dorf schickte. Das PCK baute die Gaststätte zum kleinen Ferienhaus aus, sanierte ein Gebäude für den lokalen Verwalter, in dem bald auch der Bürgermeister seinen Sitz nahm und sorgte für eine Grundlast, die zwei Gasthäuser am Leben erhielt.



Horbas Ortsteilbürgermeister Mathias Hielscher hat für den Rundgang drei Frauen an seiner Seite. Es sind die Ortschronistinnen Maritta Möller und Evelin Sommer und die Kirchenälteste Kerstin Kürsten. FOTOS: HENRY TREFZ



Horbas Kirche (links) und bei den Bänken mit historischen Dorfansichten.



Das letzte von ihnen hielt bis vor Kurzem durch und hofft seitdem auf ein Wunder.

Dass Urlauber wieder selten sind in Horba, ist deswegen ungerecht, weil der Balkon überm Rinnetal nichts von seinem Reiz eingebüßt hat. Beschauliche Abgeschiedenheit ist dazugekommen und mit ihr die Einsicht der Dorfgemeinschaft, dass ihr Erstarren nur aus einer Richtung kommen kann. Und das ist die Eigeninitiative.

Dass Corona auch all die gemein-

samen Anlässe unterminiert, ist eine Binsenweisheit. Fasching, Halloween, Rentnerweihnachtsfeier, Kinderfest und Dorfputz, Osterfeuer, der Osterbrunnen im Dorfteich, der Wasserturmlauf, alles hat der Virus gefressen, aber nichts ist vergessen.

Der Feuerwehrverein, die Frauensportgruppe, der Fußballverein und was dergleichen Gemeinschaften mehr sind, tragen die dörflichen Höhepunkte in der Seestadt, nach der sich auch die Fußballer nennen. Die Herkunft dieses Titels liegt einhalb Jahrhunderte zurück und geschah an Pfingsten, wo der neue Kantor eintraf, sich aufs Trefflichste vor der Predigt mit der Pfarrersfrau verschwatzte, zu spät merkte, dass seine Predigt nahte und aus dem falschen Fach die Blätter zog. Als er zum Höhepunkte deklamiert: „Oh Horba, deine Seefahrt liegt am Boden!“ und da erst merkte, dass er nicht in Hamburg war, nahm die Legende ihren Anfang.

Außer prächtigen Menschen, immerhin stabil gut zweihundert und



Die Sonnenuhr an einer der Fassaden im Zentrum ist längst ein Markenzeichen des Ortes.

ermutigend viele Kinder darunter, gibt es aber auch traurige Gewissheiten. Die einstige Schule, die schon Jahrzehnte keine mehr ist, wollte zum Schluss auch niemand mehr nutzen, so dass ihr Abriss nun beschlossene Sache ist. Und auch für das Haus, indem im Erdgeschoss gefeiert, trainiert, geübt, politisiert und auch gewählt wird, braucht es eine mittelfristige Lösung, denn es ist kein Gemeindeeigentum.

Alles in allem aber, sagt der Ortsteilbürgermeister, ist Horba ein Platz mit Zukunft und Zuversicht.



Die abrisssreife alte Schule (links) und das Hinweisschild der Ostverwaltung.



## „Corona und ich“ im Gottesdienst

**Könitz.** Die evangelischen Kirchengemeinden im Pfarrbereich Kamsdorf-Könitz laden ein zu einem Gottesdienst mit Erfahrungsberichten: „Corona und ich“. Die „Saalfelder Vocalisten“ werden singen, Bürgermeisterin Andrea Wende, Lektor Olaf Melzer und Pastorin Katarina Schubert gestalten den Gottesdienst gemeinsam. *red*

„Corona und ich“, Gottesdienst mit Erfahrungsberichten am Sonntag, 21. März 2021, 14 Uhr in der Kirche in Könitz.

---

## „Es ist eine sehr harte Zeit“

In einem Gottesdienst in Könitz wird das Leben in Coronazeiten beschrieben

**Könitz.** Die aktuelle Krise hat viele Gesichter, Schicksale, wie Pastorin Katarina Schubert sagt. Die evangelischen Kirchengemeinden im Pfarrbereich Kamsdorf-Könitz luden ein zu einem Gottesdienst mit Erfahrungsberichten unter der Überschrift „Corona und ich“.

„Es ist einsam“, berichtet eine Frau, die im Betreuten Wohnen in Pößneck lebt. Damals sei sie ihrem schwerkranken Mann in die Einrichtung gefolgt. Inzwischen ist er verstorben. Niemand darf in die Einrichtung. Eine andere Frau steht fest im Berufsleben. Sie hat drei Kin-

der, schwankt täglich zwischen Büro, Homeoffice, Heimunterricht für die Kinder und Essen kochen. „Es ist eine sehr harte Zeit.“ Eine Schülerin erzählt, dass sie froh ist, wieder in die Schule gehen zu dürfen. Sie habe im zweiten Lockdown gelernt, sich selbst besser zu motivieren, um

in der Schule mithalten zu können. Ein weiterer Mann erzählt, dass er Dankbarkeit entdeckt hat. Er könne sich jetzt mehr über Kleinigkeiten freuen.

Jeder zündete eine Kerze an für Menschen, denen es in dieser Zeit genauso geht. *dom*

## Gebühren wieder an Kirchgemeinde

Änderungen stehen  
in Leutenberg bevor

**Leutenberg.** Nachdem die Stadtverwaltung von Leutenberg seit mehreren Jahren von der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Leutenberg beauftragt war, die Friedhofsunterhaltungsgebühren zu verlangen und einzuziehen, hat nun die Kirchgemeinde diese Aufgabe wieder selbst übernommen. Wie die Kämmerei im jüngsten Amtsblatt mitteilt, werden die Bescheide über die Friedhofsunterhaltungsgebühr ab 2021 durch die Kirchgemeinde erstellt und den Sorgepflichtigen zugestellt. Die bei der Stadtverwaltung vorliegenden Sepa-Mandate für den Lastschrifteinzug verlieren ihre Gültigkeit und können von der Kirchgemeinde nicht übernommen werden. Die Sorgepflichtigen werden gebeten, keine Zahlungen mehr an die Stadt Leutenberg zu leisten und den bei ihrer Bank erteilten Dauerauftrag zu löschen. *red*

LOKALES

Saalfeld und Umgebung

Ostergottesdienste unter Vorbehalt

**Saalfeld.** Nach aktuellem Stand sollen Gottesdienste zu Ostern im Kirchengemeindeverband Saalfeld überwiegend stattfinden. Die Verantwortung liegt bei Gemeindegemeinderäten. Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, erklärt auf Nachfrage dieser Zeitung, dass die Gottesdienste zu Ostern unter Vorbehalt wie geplant durchgeführt werden – unter der Bedingung, dass die jeweiligen Hygienekonzepte eingehalten werden. **Seite 16**

Ostergottesdienste mit Fragezeichen

Nach aktuellem Stand sollen die Feiern überwiegend stattfinden. Verantwortung liegt bei Gemeindegemeinderäten

Von Dominique Lattich

**Saalfeld-Rudolstadt.** „Wir stehen hinter jeder Entscheidung.“ Michael Wegner, Superintendent des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld, erklärt auf Nachfrage dieser Zeitung, dass die Gottesdienste zu Ostern wie geplant durchgeführt werden – unter Vorbehalt und unter der Bedingung, dass die jeweiligen Hygienekonzepte eingehalten werden.

Einbezogen werden die Inzidenzen, die letztlich die Gottesdienstbesucherzahlen bestimmen. Schließlich entscheide die gesamte aktuelle Ausgangslage.

Wenn eine Gemeinde jedoch keinen Gottesdienst durchführen könne, weil beispielsweise nicht genügend Platz wäre, stünde er auch hinter dieser Entscheidung. „Auch virtueller Gottesdienst ist ein Gottesdienst“, sagt Michael Wegner weiter. So gibt es auch Kirchengemeinden, die den virtuellen Gottesdienst annehmen und umsetzen. „Jeden Sonntag gibt es beispielsweise auch eine Radioandacht. Wir erreichen damit unter anderem Menschen in Pflegeheimen, die wir sonst gar nicht erreichen würden.“

Um den Schutz der Menschen sei die Kirche nach wie vor bemüht. Bei Versammlungsverboten seien die Kirchen auch betroffen, falls dies eintrete. Aber aus seiner Sicht soll es keine Verbote von Gottesdiensten geben. Vielmehr sollen sie in die



Heiligabend auf Abstand in der Saalfelder Kirche: „Wir hatten ein Hygienekonzept und es hat sich bewährt“, heißt es im Kirchengemeindeverband.

ARCHIVFOTO: DOMINIQUE LATTICH

Verantwortung der Gemeindegemeinderäte gelegt werden.

Gisbert Stecher, Pfarrer der Kirchengemeinde Rudolstadt, bestätigt, dass die Gottesdienste zunächst geplant sind. „Und wir müssen dabei weiter auf die Zahlen schauen.“ Wo es möglich sei, einen Gottesdienst unter freiem Himmel stattfinden zu lassen, wolle man es in Erwägung ziehen. Im vergangenen Jahr habe man die Gottesdienste absagen, anders verteilen oder online ansetzen müssen. Mit den Ersatzplänen wollte man versuchen, die Menschen dennoch zu erreichen. „Das war deprimierend“,

sagt der Pfarrer – überdies mit Blick auf die späteren Folgen: „Es entsteht auch Schaden, wenn man Dinge einfach auslässt.“ Das wichtigste Fest der Christen canceln? „Es sind Überlegungen von Leuten aus einer CDU-geführten Regierung“, so der Pfarrer. „Sie wissen, was uns Ostern bedeutet.“

Viele ältere Gemeindeglieder haben keinen Bezug zum Internet

Der Gemeindegemeinderat wird das Thema Ostergottesdienste noch einmal besprechen. Auf „Vorbestellung“ eine Teilnahme zu ermöglichen, „mögen wir nicht“, so Pfarrer

Gisbert Stecher. „Es gibt Menschen, die damit nicht umgehen können und es ist auch nicht so, wie wir uns Kirche und Gottesdienste vorstellen.“ Dass es Heiligabend durch die Gottesdienste zu Neuinfektionen in Rudolstadt gekommen ist, sei ihm nicht bekannt.

Aus Saalfeld berichtet Pfarrer Christian Weigel, dass für Montag eine Gemeindegemeinderatssitzung – aus Platzgründen in der Johanneskirche – geplant sei, die Klarheit schaffen soll. Zudem warte man auf eine Aussage der Landeskirche, wemgleich der Gemeindegemeinderat wohl selbst entscheiden werde.

„Vor Montag wissen wir nichts Näheres. Aber wir sind gewillt, etwas zu machen.“ Auf eine Online-Variante auszuweichen, kann er sich „ehrlich gesagt nicht vorstellen. Es ist eigentlich undenkbar noch einmal Ostern ausfallen zu lassen“, sagt er mit Blick auf das vergangene Jahr.

Zu Ostern 2020 mussten die Gottesdienste kurzfristig abgesagt werden. Die Kirchen blieben dennoch offen und Osterbriefe wurden an die Gemeindegemeinderäte verschickt. Für die meisten sei es erkennbar schwierig – einen Vergleich bietet die Adventszeit und vor allem Weihnachten. „Wir hatten unser Hygienekonzept und es hat sich zu Weihnachten bewährt“, sagt Pfarrer Christian Weigel. Aus seiner Sicht sei die Politik völlig fantasielos geworden.

Aus Bad Blankenburg erklärt Pfarrer Andreas Kämpf, dass auch dort die Ostergottesdienste nach bisherigem Stand stattfinden werden. Zwar steht ein Gespräch mit dem Gemeindegemeinderat noch aus, jedoch sei man mit dem Hygienekonzept in den vergangenen Monaten sehr gut gefahren. Auf eine virtuelle Schiene möchte auch er sich nicht einlassen. „Das ist für mich dann kein Ostern. Es hat mit Menschen zu tun“, argumentiert er. Hinzukomme, dass ein Großteil der Gemeindeglieder schon älter und mit der Technik nur selten ausreißend vertraut sei.



Marlies Köhler  
Geschäftsbereichsleitung  
Kinder/Jugend/Familien  
Tel.: 03671 - 52549-23  
M.Koehler@diakonie-wl.de

Kinder  
Jugend  
Familien

## Neue Formen des Miteinanders

Kindergärten, Jugendhilfeeinrichtungen und Beratungsstellen unterstützen und begleiten in der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie ist für Familien und für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit eine große Herausforderung. Konzepte mussten schnell verändert werden, Hygienemaßnahmen und Betreuungsangebote wurden entsprechend der Situation häufig geändert. Dies erfordert gemeinsame Absprachen mit Verantwortlichen aus Kommunen, Gesundheitsamt, Jugendamt und Sozialamt.

Einerseits beschäftigt uns die Frage, wie wir, als Verantwortliche für unsere Einrichtungen und somit als Verantwortliche für die uns anvertrauten Menschen, uns körperlich und seelisch diesen Herausforderungen stellen und dabei selbst gesund bleiben. Andererseits besteht die Herausforderung darin, mit Zuversicht und Vertrauen gute Begleiter und Unterstützer für die Familien zu sein. Elternvertretungen unserer Kindergärten standen hilfreich und vermittelnd zur Seite.

In Beratungsstellen und ambulanten Hilfen zeigte sich ein erhöhter Bedarf an Unterstützung. Kontaktreduzierung erfordert neue Arbeitsformen, wie Onlineberatung oder Beratung in größeren Räumen, zusätzliche telefonische Seelsorge wurde eingerichtet. Hilfsbereitschaft und christliche Verbundenheit in unseren Einrichtungen sind in dieser Zeit spürbar und schaffen Halt und Verlässlichkeit.

Beeindruckend wird erfahrbar, wie die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an Problemlösungen als wichtig empfunden wird und wie sorgfältig die neuen Regeln auch von kleinen Kindern gelebt werden. Interessiert nahmen die Kinder und Jugendlichen das Wissen über Corona und dessen Folgen auf. „Wie halten wir uns gesund?“ sowie das Motto „Wenn wir uns schützen, dann schützen wir die Anderen“ rückte in den Fokus. Dabei ist die Verstehbarkeit für Kinder von sehr großer Bedeutung, um die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns zu spüren. In dieser herausfordernden Zeit konnten Ängste, Sorgen und Wünsche integriert und bearbeitet werden. Beispielsweise heißt „Offene Arbeit“ in unseren Kindergärten: Wir sind im Herzen offen für die Themen der Kinder und deren Familien. Für Eltern ist diese Zeit besonders herausfordernd – Familie und Beruf bei Kontaktbeschränkung und der Notbetreuung in Einklang zu bringen. Die Eltern sind stets bemüht, mit uns einen guten Konsens bezüglich der Betreuung ihrer Kinder zu finden.

Leider waren oder sind auch Mitarbeitende unserer Einrichtungen erkrankt oder in Quarantäne. Dies hat Schließungen von Gruppen oder der gesamten Einrichtung zur Folge. Dadurch, dass sich Kinder, Jugendliche und Familien aktiv an der Krisenbewältigung beteiligen, wird die Bedeutsamkeit des eigenen Handelns noch erlebbarer und Selbstwirksamkeit wird spürbar. Wir sind sehr dankbar für dieses gemeinsame Handeln und die Verbundenheit in dieser nicht einfachen Zeit - auch dafür, dass beispielsweise für Mitarbeitende aus Kindergärten die Möglichkeit einer Schutzimpfung besteht und diese jetzt von vielen gut genutzt wird. ■

Marlies Köhler

Geschäftsbereichsleiter

Seit September 2015

ist Christoph Frenk als

Assistent der Geschäftsbereichsleitung und

Projektkoordinator in der

Diakoniestiftung tätig. Während dieser Zeit konnte er in

die unterschiedlichen Aufgabenfelder des Geschäftsbereichs Kinder/ Jugend/ Familien hineinwachsen

und eigene Projekte mitgestalten.

Zum Jahreswechsel wurde er Mitglied der Geschäftsbereichsleitung. „Es ist ein schönes Gefühl, diese verantwortliche Aufgabe zu übernehmen. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Marlies Köhler den Bereich strategisch und wirtschaftlich weiterentwickeln zu dürfen“, erzählt der 30-Jährige. „Zudem möchte ich mich für das Vertrauen und die vielen positiven Worte bedanken.“

Christoph Frenk hat Philosophie und Wirtschaftswissenschaften an der Uni Jena studiert und absolviert derzeit die Weiterbildung Management in sozialen Organisationen der Führungsakademie für Kirche und Diakonie in Berlin. ■



Christoph Frenk